

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikkwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Liza Zellmeyer, christkath.

27. Mai 2018

## Dreifaltigkeit

Gen 18,1-5b / Mt 28,19

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Der heutige Festtag scheint mir geeignet, nicht nur über diesen selber, sondern auch über den Umgang mit Texten, über die Bedeutung von Heiligkeit von Texten nachzudenken. Heute, eine Woche nach Pfingsten, feiern wir Trinitatis, den Dreifaltigkeitssonntag. Gemäss den Berichten in den Evangelien und der Apostelgeschichte ist Gott als Sohn und damit als Mensch auf die Welt gekommen. Er hat das Leben eines Menschen gelebt und ist nach seinem irdischen Tode auferstanden. 40 Tage nach seiner Auferstehung ist er in den Himmel aufgefahren. Doch er hat die Menschen nicht allein zurückgelassen, sondern ihnen seinen Geist hinterlassen. Daran wird an Pfingsten, wiederum 50 Tage nach Ostern, gedacht. Daraus ist ein Bild entstanden, das am heutigen Sonntag im Zentrum steht: die Dreifaltigkeit Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Von «Bild» zu sprechen ist freilich in diesem Zusammenhang äusserst problematisch. Dass man sich von Gott eben gerade kein Bild machen soll, gehört zu den zentralen und wichtigen Aussagen in den biblischen Texten. Gerade deshalb tut es gut, sich der Bilder, die man macht, immer wieder bewusst zu sein – nicht zuletzt dazu ruft das Gebot des Bilderverbotes auf, ob es nun zum Beispiel optische Bilder sind oder etwa sprachliche. Nur so können wir erfahren, dass wir in keinem Bild Gott fassen können und deshalb Bilder von ihm auch zwingend wieder loslassen müssen.

Die Dreifaltigkeit Gottes drückt für mich diese Spannung aus. Sie ist ein Versuch, das Wesen Gottes zu erklären, zu fassen und führt gleichzeitig zur

Unfassbarkeit hin. Das Bild der Dreifaltigkeit, der Dreiheit Gottes ist ein rein christliches Bild. Wenn dafür auf Texte der Hebräischen Bibel zurückgegriffen wird, so sind das christliche Interpretationen, die aus jüdischer Sicht sicher nicht geteilt werden können. Dabei sollte man auch vor Augen haben, dass Schriften nicht nur von Juden und Christen unterschiedlich interpretiert werden, sondern auch innerhalb der jeweiligen Religionsgemeinschaft nicht immer Einigkeit herrscht über deren Bedeutung.

Texte sind nicht statisch, sie sind nie in sich selbst abgeschlossen. Texte brauchen immer Leserinnen und Leser, Hörerinnen und Hörer. Texte brauchen eine Interpretin, einen Interpreten. Und das heisst, dass sie bei keinem Menschen genau gleich ankommen, das genau Gleiche auslösen. Ich gehe davon aus, dass kein Text eindeutig ist. Auch wenn wir Texte als heilig betrachten und ihnen damit einen ganz besonderen Status geben, unterliegen sie unseren persönlichen Möglichkeiten. Und dies ist nicht etwa eine Einschränkung. Dies macht solche Texte nicht etwa weniger «heilig». Ob ein Text als heilig betrachtet wird oder nicht, ist – so meine ich – eine Frage der Entscheidung und der Herangehensweise.

Während ich fast täglich Werbung aus dem Briefkasten in den Abfall werfe oder mit anderem Altpapier staple, ohne etwas dabei zu denken, werde ich wohl nie eine Bibel oder Teile daraus, die mir vielleicht weniger gefallen, dem Abfallkübel übergeben. Und das hat mit meiner Beziehung zu diesem Buch zu tun. Das hat mit dem Weg, den ich zusammen mit diesen Schriften zurückgelegt habe, zu tun. Die Bibel ist mir zutiefst heilig. Und damit stehe ich automatisch in einer Tradition, in einer Gemeinschaft mit anderen Menschen, die auch mit diesen Schriften gelebt haben, leben oder noch leben werden.

Als Katholikin bekreuzige ich mich häufig. Das Kreuzzeichen über Stirn und Herz ist immer eine Erinnerung an die Trinität, an die Dreifaltigkeit Gottes. Dabei finden wir diese Dreifaltigkeit als solche in der Bibel nicht. Die Wahrnehmung Gottes als ein Wesen mit drei Ausprägungen ist erst aus der Interpretation der verschiedenen Texte entstanden. Das Bild birgt aber durchaus eine Gefahr für eine Religion, die den Glauben an einen Gott vertritt. Sehr schnell könnten aus den drei Naturen Gottes, drei Götter entstehen. Dieser Einwand ist berechtigt, und die Gefahr bleibt immer bestehen.

Mir persönlich ist die Dreifaltigkeit Gottes aber sehr wichtig. Dass Gott selbst in seine Schöpfung eingetreten ist, durch Freud, Leid und Tod des Menschen gegangen ist, ist prägend für meine Gottesbeziehung. Dass er dann über dieses menschliche Leben hinaus das Leben erneuert und diesen lebendigmachenden Geist uns hinterlassen hat, ist ein Gottes- und Menschengespräch, das mich zutiefst einnimmt.

Die Dreifaltigkeit wird häufig als eine in Gott stattfindende Kommunikation erklärt. Und so kann man vielleicht dazu kommen, dass die Dreifaltigkeit nicht ein Bild Gottes, sondern ein Gespräch Gottes zu fassen versucht. Und hierzu möchte ich Ihnen eine Geschichte aus dem Buch Genesis, dem 1. Buch Mose vorlesen. Hier begegnet Abraham Gott in der Gestalt von drei Männern:

*Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham sass zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruben. Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen.*

Vielleicht ist ihnen aufgefallen, dass Abraham einmal eine Person anspricht, dann wieder mehrere. Dies ist nicht grundsätzlich ausserordentlich. Im Hebräischen gibt es verschiedene Bezeichnungen für Gott und diese sind manchmal auch durchaus im Plural. Die christliche Sichtweise hat hierin die Dreifaltigkeit erkannt. Ursprünglich ist der Text aber ganz sicher nicht mit diesem Gedanken geschrieben worden, weshalb aus jüdischer Sicht eine solche Interpretation nicht möglich ist.

Selber erkenne ich in dieser Erzählung auch das Gespräch, das in Gott aber auch zwischen Gott und dem Menschen zustande kommt. Dieses «Gespräch» finden wir in den Schriften des neuen Testaments in der Taufformel: *Gebet und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*. So sagt Jesus zu seinen Jüngern. Und in diesem Namen beginnen wir in der

katholischen Liturgie unsere Gottesdienste und wir beenden sie im Segen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Diese Dreiheit könnte man aber vielleicht auch so formulieren:

«Gott über uns – Gott mit uns – Gott in uns».

Gott, der Vater, der Schöpfergott, schafft alles um uns herum.

Gott, der Christus, ist Mensch geworden und deshalb ganz nahe bei uns, also immer mit uns.

Gott, der Heilige Geist, der wirkt in uns, er macht alles lebendig.

Und das alles ist eines, ist Gott.

So kommen also drei Wanderer des Weges, und vielleicht sollten wir, wie dies Abraham getan hat, diese drei Wanderer bitten, unsere Gäste zu sein. Und vielleicht sollten wir, wie Abraham, uns nicht daran aufhalten, dass sich diese drei Gestalten, mal als eine, mal als drei offenbaren. Sie sind der eine Gast, der über, mit und in uns wirkt.

Ich wünsche Ihnen den Segen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes über, mit und in Ihnen auf all den Wegen, die Sie heute und in der kommenden Woche unter die Füsse nehmen.

*Liza Zellmeyer*  
*Schönenbuchstrasse 8, 4123 Allschwil*  
[liza.zellmeyer@radiopredigt.ch](mailto:liza.zellmeyer@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich